

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

215 (5.8.1919) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Preissatz:
in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 1,80 M., vierteljährlich 5,70 M., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 1,80 M. In Paris durch die Post frei ins Haus gebracht vierteljährlich 5,82 M., Einzelnummer 10 Pf.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Mitterstraße 1.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Anzeigen:
die Geol. Konvaleszenzliste oder deren Raum 25 Pf., Restliste 1 M., an erfl. Stelle 1,20 M. Auf diese Weise 80% Steuerungsabgabe. Adressen nach Paris, Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechnummern: Geschäftsstelle Nr. 203, Verlag Nr. 207, Schriftleitung Nr. 20 u. 894.

Verleger: Gustav Kasperl; **verantwortlich für Inhalt:** Martin Solinger; **für Baden, Solingen und Volkswirtschaft:** Heinrich Gerhardt; **für Deutschland:** Carl Dörmann; **für Anzeigen:** Carl Dörmann. **Druck und Verlag:** C. D. Müller'sche Buchdruckerei in Karlsruhe. — **Redaktion:** Dr. Kurt Heinrich, Friedmann, Fregestraße 65/66, Telefon-Nr. 1144. **Für unerwartete Manuskripte oder Druckfälschungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.**

116. Jahrg. Nr. 215.

Dienstag, den 5. August 1919

Erstes Blatt.

Um die neuen Steuern.

Von

Oberbaurat Dr. F. H. M. d. R.

Unter dem 8. Juli sind acht Gesetzesentwürfe vorgelegt worden. Hierunter haben zum Inhalt sogenannte indirekte Steuern sieben Gesetzesentwürfe und drei Gesetzesentwürfe sogenannte direkte Steuern. Diese Gesetzesentwürfe sind dem Reichstag zur Beratung vorgelegt worden. Man sieht in den sogenannten direkten Steuern Steuern, die unmittelbar Einkommen und Vermögen treffen, während die sogenannten indirekten Steuern alle Teile der Bevölkerung, auch die von den direkten Steuern befreiten, treffen und nicht von jenem erhoben werden, der sie wirklich zahlt, sondern an einen besonderen Wirtschaftsvorgang geknüpft sind.

Ausgehend davon, daß die sogenannten direkten Steuern die bestehenden Steuern treffen, ist von der Sozialdemokratie erklärt worden, daß sie zwar die Notwendigkeit der Bewilligung auch indirekter Steuern infolge der Geldnot des Reiches einsehe, daß sie aber keine indirekten Steuern bewilligen würde, wenn nicht die direkten Steuern mindestens gleichmäßig vermindert würden. Für die Demokratische Partei ist die Sachlage ebenso, vielmehr noch einem anderen Gesichtspunkte auszugehen, noch schärfer. Auch für sie ist es politisch unerträglich, indirekte Steuern zu bewilligen und die direkten abzulehnen oder an ihrer Abnahme mitzuwirken. Will doch auch sie sich auf die große Masse der Bevölkerung stützen. Und kann sie doch den unabweisbaren Finanzbedarf des Reiches, der, abgesehen von den oben genannten vorgelegten Steuern, noch zehn Milliarden, wahrscheinlich aber mehr, jährlich beträgt. Deshalb ist es bei dem Gesetz über das Mehrereinkommen für das Rechnungsjahr 1919, das in dem Ausblick bereits in zwei Jahren herabgesetzt ist, noch bei dem Gesetz über die Abgabe von Vermögen, das in erster Lesung im Ausblick herabgesetzt ist, ein grundsätzlicher Widerspruch. Die indirekten Steuern also, daß sich bei einzelnen Parteien eine Steuerliche der bestehenden Steuern, als eine neue und daß sogar eine Verkleinerungspolitik angedacht worden sei, ist durchaus unrichtig. Die Gesetze sind unter dem 8. Juli in erster Lesung in der Reichstagssammlung vorgelegt worden. Der zweite Ausblick, der die beiden erwähnten Gesetze neben dem Erbschaftsteuergesetz zu beraten hat, hat also bis zum 26. Juli eine und schnelle Arbeit geleistet, besonders wenn man erwägt, daß seine Verhandlungen durch die Geschäftsstelle der Nationalversammlung selbst vorübergehend verzögert wurden. Der Vorwurf der Steuerlichen muß um so schärfer zurückgewiesen werden, als bei beiden Gesetzen der Steuerantrag durch die Erhöhung der Steuerbefreiungen abgemildert worden ist.

Das Gesetz über eine außerordentliche Abgabe für das Rechnungsjahr 1919 hat einen Vorläufer in dem Gesetz mit der gleichen Benennung für das Rechnungsjahr 1918. Dieses hat jedoch auch das Vermögen auf einer Abgabe heran, während im vorliegenden Gesetz die Besteuerung des Vermögens selbst der sogenannten atypischen Vermögensabgabe vorbehalten worden ist. Das Gesetz von 1919 bringt also:

- Abgabepflicht der Einzelpersonen vom Mehrereinkommen des Jahres 1919 gegenüber dem Einkommen.
- Abgabepflicht der Gesellschaften vom Mehrereinkommen im fünften Kriegsjahre gegenüber dem Einkommen.

Die Abgabefläche waren bei den Einzelpersonen die gleichen wie im Jahre 1918, sind jedoch, wie gesagt, erhöht worden und lauten nunmehr wie folgt: Für die ersten 10 000 M. des abgabepflichtigen Mehrereinkommens 5 v. H.

für die nächsten anafangenen oder vollen	10 000 M.	10 v. H.
	30 000 M.	20 v. H.
	50 000 M.	30 v. H.
	100 000 M.	40 v. H.
	100 000 M.	50 v. H.
	100 000 M.	60 v. H.
für die weiteren Beträge	70 v. H.	

Mehrereinkommen bis zu 3000 M. bleibt frei, sofern das Einkommen nicht mehr als 30 000 M. beträgt.

Bei den Gesellschaften bleibt ein Mehrereinkommen bis 5000 M. frei, aber die Abgabe beträgt im Gesamten auf 1918 (60 Proz.), 80 Proz. des Mehrereinkommens unter verschiedenen Beschränkungen und der Berücksichtigung, daß die unter Berücksichtigung der auf den Mehrereinkommen entfallenden Staats-, Gemeinde-, Kirchen-, Einkommen- und der Gewerbesteuer nicht 90 Prozent übersteigt.

Am übrigen sind die Vorschriften des Gesetzes über eine außerordentliche Abgabe für das Rechnungsjahr 1919 nach dem Gesetz von 1918 abgeändert. Man nennt dieses Gesetz das dritte Kriegsteuergesetz und vertritt unter dem ersten das vom 21. Juni 1916, das weiter unten erwähnt wird, und unter dem zweiten das Gesetz über eine außerordentliche Abgabe für das Rechnungsjahr 1918.

Zur Durchführung der Gesetze sind Sicherungs-, Steuer- und Maßnahmegesetze erlassen, und zwar, soweit Gesellschaften in Frage kommen, das Gesetz über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegseinkommen vom 24. Dezember 1915, das Gesetz über Sicherung der Kriegsteuer vom 9. April 1917 und die Verordnung über die Sicherung der Kriegsteuer vom 15. November 1918, die sich auf das dritte Kriegsteuergesetz bezieht. Das Gesetz vom 9. April 1917 bezieht sich bereits auf Personen, in denen die Gesetze und Verordnungen gegen Subjektive und objektive Steuerpflicht erlassen.

Das Gesetz unterscheidet nicht das Mehrereinkommen, das auf redlicher Arbeit, ansehnlicher Tätigkeit und Tätigkeit beruht, von anderem Mehrereinkommen. Auch jener, der in seinem Beruf arbeitet und redlich vorwärtskommen will, wird steuerlich ebenso behandelt wie jener, der mühselos in Spekulationsgewinn sein Einkommen aneignet. Es ist er nicht nachteilig, daß er aneignet, weil ihm sein Einkommen nachgewiesen werden kann, und er wird um

so weniger gerecht die Besteuerung des Mehrereinkommens empfunden, weil der Wert des Geldes gegenüber dem Stande in der Kriegszeit erheblich angesetzt ist. Man kann hier von einer inneren Valuta sprechen, wenn man den Geldwert zu verschiedenen Zeiten betrachtet.

Auch das Gesetz über eine Kriegsabgabe von Vermögen als Vermögensabgabe berücksichtigt die Quelle des Vermögenszuwachses nicht. Auch dieses Gesetz behandelt den Steuerzahler, der in Folge der Zukunft durch ansehnliche Tätigkeit, redliche Arbeit und die größte Einschränkung sein Vermögen vermehrt, jenen gleich, der mühselos durch Spekulation auf dem gleichen Ziel gelangt ist. Das Gesetz hat

Erzberger.

H. von unserem Berliner Vertreter wird uns gedruckt:

Die unerquickliche Tatsache, daß die Regierung sich gerade der Persönlichkeit eines Erzbergers bedienen mußte, um ihren Verteidigungskampf gegen die Angriffe der Rechten zu führen, macht sich von Tag zu Tag peinlicher geltend. Erzbergers Methode und seine Art des halben Verschwiegens und Verweigerns ihm unangenehme Dinge müssen eben trotz der allgemeinen Verehrung und trotz der im allgemeinen richtig durch Dokumente gestützten Auffassung über Kriegsschuld und Kriegstragen allmählich doch weite Kreise wieder mißtrauisch machen und verstimmen wirken.

Es geht auch einfach nicht, daß ein deutscher Reichsminister, ohne zu reagieren, sich moralische Dörren geben läßt, wie das Herr Erzberger durch Herrn Helfferich doch geschieht. Freilich hat die Frage, ob Erzberger als Auflichteramtmitglied bei Hofen den Abgeordneten Erzberger hinaus kompromittiert hat, sachlich absolut nichts mit der Frage der Kriegsschuld zu tun. Erzberger kann ein sehr löschter Charakter sein und doch in gewissen Dingen recht haben. Das Schlimme ist nur, daß seine unrichtige Art auch dem sachlichen Streit jegliche Würde nimmt, die diese unlegare tragischen Fragen doch wirklich behalten müssen.

Besonders ferner ist aber ein Mangel an innerem Respekt, daß er niemals, wenn er glaubt, den großen deutschen Bekehrten des Krieges entgegenzutreten zu müssen, auch an die gewaltigen positiven Leistungen erinnert, die sie mit den deutschen Truppen vollbracht haben, und daß alle Schuld, die sie aus einem Versehen der Gesamtkriegslage und den unausbleiblichen Folgen der langen Dauer des Krieges auf sich geladen haben, eben doch die Schuld der tragischen Soldaten in dem riesigen Drama der Menschheit ist, deren Schicksal unter allen Umständen Ehrfurcht gebührt.

Die Befreiungsdauer.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 4. Aug. Der „Tempo“ veröffentlicht den Text einer am 16. Juni zwischen Wilson, Clemenceau und Lloyd George abgetroffenen Abmachung, die wörtlich wie folgt lautet:

„Die a. und b. Mächte haben noch nicht darauf bestanden zu erklären, daß die Befreiungsperiode bis zur vollständigen Erfüllung der Wiederaufmachungsauflagen dauere, weil sie glauben, daß Deutschland verpflichtet werden müßte, alle Vorteile seines autonomen Willens und alle notwendigen Garantien vor der Beendigung der Periode von 15 Jahren zu geben. Da die durch die Weltumwälzung notwendigen Ausgaben eine erhebliche Verminderung der für die Wiederaufmachungsauflagen zur Verfügung stehenden Summe nach sich ziehen müßte, haben die a. und b. Mächte durch Artikel 431 des Friedensvertrages festgesetzt, daß, wenn nach Beendigung der 15 Jahre Deutschland den Verpflichtungen nachkommen will, die ihm der Friedensvertrag auferlegt, die Befreiungsperiode sofort zurückzusetzen werden. Wenn Deutschland zu einem früheren Termin den Beweis seines autonomen Willens und die erforderlichen Garantien abgeben hat, um die Ausführung dieser Verpflichtungen sicher zu stellen, werden die a. und b. Mächte bereit sein, unter sich ein Abkommen zu treffen, um der Befreiungsperiode früher ein Ende zu machen. Für jetzt und die Zukunft sind die Mächte, um die Lasten für die Wiederaufmachungsauflagen zu vermindern, bereit, zuzugeben, daß, soweit sie davon überzeugt werden, die Summe, die Deutschland für die Unterhaltung der Weltumwälzung auszugeben hat, den Betrag von 240 Millionen Goldmark nicht übersteigen wird. Dieses Abkommen kann modifiziert werden, sobald die a. und b. Mächte der Ansicht sind, daß eine derartige Abänderung notwendig ist.“

Die Wiederaufnahme der Postverbindung zwischen Frankreich und Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.)

Bern, 4. Aug. (Wolff.) Bezüglich der Wiederaufnahme der Postverbindung mit Deutschland wird in einer weiteren Note an die Pariser Blätter mitgeteilt, daß die nach Deutschland aufgegebenen Korrespondenzen beträchtliche Verzögerungen erleiden werden, da die Zensur außerordentlich streng gehandhabt werde, Geld- und Wertsendungen irgend welcher Art sind verboten. Dagegen ist die völlige Freiheit für die Versendung von Zeitschriften, Propagandadruckungen gewährleistet. Die Posttarife sind dieselben wie vor dem Kriege.

Die Kontrolle der deutschen Finanzverwaltung.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Basel, 4. Aug. Der Rat der Alliierten berät über eine Note an Deutschland, die die Kontrolle der deutschen Finanzverwaltung

ebenfalls einen Vorläufer in dem Gesetz vom 21. Juni 1916, dem sogenannten ersten Kriegsteuergesetz. Es besteht hier jedoch infolge eines Interdikt, als das Gesetz vom Jahre 1916 auch das Vermögen befreite, das sich nicht um wenigstens 10 Prozent vermindert hatte. Man finanziert also damals einen Vermögenszuwachs, schon wenn sich das Vermögen nicht vermindert hatte.

Um einen Vermögenszuwachs festzustellen, muß man einen Anfangs- und Endtermin haben. Der Anfangstermin ist gesetzlich auf den 1. Januar 1914, der Endtermin war in der Gesetzesvorlage der 31. Dezember 1918 und ist dann im Ausblick verschoben worden auf den 30. Juni 1919, aus Ermannungen, die

Maluna in den kommenden Jahren betrifft, besonders soweit es sich um die Einführung neuer Steuern handelt. Nach dem Friedensvertrage dürfen diese Steuern nicht geringere Sätze enthalten, als die Alliierten von ihren eigenen Staatsanverwandten erheben.

Die Ratifizierung durch Frankreich.

(Eigener Drahtbericht.)

Bern, 4. Aug. (Wolff.) „Matin“ berichtet aus Paris: Die Kammer werde voraussichtlich am 26. August die Ratifizierung über die Ratifizierung des Friedensvertrages beantragen. Man erwarte bedeutende Reden der Sozialisten. Die Diskussion im Senat dürfe am 12. September abgefaßt sein. So daß die Ratifizierung am 15. September vollzogen sein dürfte.

Frankreichs wirtschaftliche Lage.

(Eigener Drahtbericht.)

Bern, 4. Aug. (Wolff.) „Matin“ erzählt von seinem Londoner Berichterstatter, daß Sir Auckland Geddes dem internationalen Wirtschaftskomitee teil habe, England sei nicht in der Lage, Frankreich auch nur das bedingte Quantum englischer Kohlen zu liefern, so die englische Kohlenproduktion weit hinter dem Vorjahre zurückgeblieben sei und nicht einmal für den Inlandsbedarf genüge. Der Journalist will wissen, daß England sich bereit erklärt habe, im Winter mit Amerika Kohle zu liefern, zu liefern. Die beiden Länder hätten bereits den notwendigen Schiffsraum von 550 000 Tonnen für diesen Zweck sicher gestellt. „Matin“ weist darauf hin, wie ernst diese Mitteilungen Sir Auckland Geddes für Frankreich sind, das eine ungeheure Katastrophe bevorstehen habe und das nicht wisse, wie es sich verhalten soll.

Die Versorgungsschwierigkeiten.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 4. Aug. Der oberste Wirtschaftsrat beriet in einer Sitzung in London über die Schwierigkeiten der Versorgung mit hinreichenden Kohlen, Lebensmitteln und Rohmaterialien. Der Rat beschloß im Hinblick auf den Ernst der Kohlenlage, die europäischen Regierungen auf die vitale Notwendigkeit einer vermehrten Erzeugung und eines vermehrten Verbrauches aufmerksam zu machen.

Das Adriaproblem.

(Eigener Drahtbericht.)

Bern, 4. Aug. Die Haltung der französischen Presse veranlaßt den Pariser Berichterstatter des „Secolo“ an der Annahme, daß eine Regelung des Adriaproblems erfolgen werde, mit der sich Italien einverstanden erklären könne. Tittoni werde am Mittwoch nach London reisen, um die Zustimmung Lloyd Georges zu den mit Clemenceau getroffenen Vereinbarungen zu erlangen.

Die Kolonien.

(Eigener Drahtbericht.)

Bern, 4. Aug. Der „Tempo“ berichtet: Der Ausschuss zur Vorbereitung der internationalen Konvention über die Kolonien hat die Abkommen von Berlin und Brüssel revidiert. Es ist möglich geworden, die Garantien bezüglich der Abschaffung der Sklaverei und Abtötung der wirtschaftlichen Gleichheit im Kongolese zu präzisieren. Die Zolltarife im Kongolese sind bis auf 5% abgemindert worden.

Die Lage in Ungarn.

Die Rumänen in Ungarn.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Wien, 4. Aug. Wie die ungarische Gesandtschaft mitteilt, sollen die Rumänen rauben und plündern und die Fortsätze von Budapest, wo sie einquartiert sind, beschaffen haben.

Wien, 4. Aug. (Sig. Drahtber.) Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Budapest, daß die rumänischen Truppen die Telefonleitungen durchschnitten und die Eisenbahnlinie bei Budapest unterbrochen, ungarische Automobile mit Lebensmitteln ausplündern, mit Kanonen die Käufer bedrücken und in den östlichen Vororten von Budapest rauben und plündern. Die Bevölkerung, die bisher vollständig ruhig war, ist ganz erregt; es werden blutige Zusammenstöße befürchtet. Die ungarischen Soldaten in Budapest würden weggeschleppt. Die Lage ist sehr kritisch. Der Einzug der rumänischen Hauptkräfte in die Stadt soll nach Möglichkeit verhindert werden. Der rumänische Oberkommandierende habe dem italienischen Oberleutnant Romanelli mitgeteilt, er werde erst im Innern von Budapest weitere Befehle abwarten.

Militärische Befehle Ungarns.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Basel, 4. Aug. Wie der Mailänder „Secolo“ aus Paris meldet, erwägen die Alliierten den Plan, Budapest und überhaupt ganz Ungarn bis zum Abbruch des Krieges militärisch zu besetzen.

sich wie folgt ersehen: Schon bei dem Gesetz von 1916 wurde die Geldwertverminderung vom Friedensstande bis zum 31. Dezember 1916 außer Berücksichtigung gelassen. Man mußte also lediglich davon ausgehen, daß sich abnehmend ein Vermögenszuwachs erziele. Ob infolge Entwertung des Geldes nicht in Wirklichkeit eine Verminderung des Vermögens eingetreten war, mußte außer Betracht bleiben. Seit Ende 1916 ist nun aber eine weitere Entwertung des Geldes eingetreten. Wie hoch sie zu bewerten ist, könnte erst durch volkswirtschaftliche Ermittlungen festgestellt werden. Man meint jedoch, man von einer Entwertung des Geldes um drei Drittel. Diese Entwertung des Geldes hätte man durch eine noch weitere Entwertung des Geldes bis zum 30. Juni 1919 berücksichtigen können in der Annahme, daß durch die verschiedenen Maßnahmen, im wesentlichen aber durch Sinken der Lebensmittelpreise und Bedarfsartikelpreise und damit Abbau der Löhne und Gehälter, Verminderung des Geldumlaufes um sich eine Steigerung der inneren Valuta, d. h. des Geldwertes erzielen hätte. Hierzu konnte man sich aber nicht entschließen mit Rücksicht darauf, daß man für den Vermögenszuwachs nur einen Termin der Berechnung finden kann, da ein Termin der Rückzahlung der Verbindungen des Vermögenszuwachses bietet.

Andrerseits mußte man sich fassen, daß bis zum 31. Dezember 1918 Handel, Gewerbe und Industrie sich auf die Kriegswirtschaft noch nicht haben einstellen können. Die Ein- und Umstellung auf den Friedensbetrieb erfordert aber Geld; wenn nun ein ordentlicher Geschäftsmann dieses Geld vorrätig hat und es weagekauft wird, so ist es für ihn und seine Angehörigen unmöglich, zum mindesten sehr schwierig, in die Kriegswirtschaft hineinzutreten, das heißt, den Betrieb aufrecht zu erhalten. So erschloß man sich am 30. Juni 1919, wemalich dieser Termin eine Schwierigkeit bietet, infolge der neuen Steuerfaktoren für die Wertpapieraufstellung werden müssen und dem Geschäftsmann trotz der in der Kriegszeit und bedrängten Geschäftslage eine Anleihebilanz und eine nachträgliche Anleiheinventur auferlegt werden.

Die Betrachtung des Gesetzes stand überhaupt zwischen zwei gegenwärtigen Forderungen, mehr noch als das Gesetz über Besteuerung des Mehrereinkommens und ebenso wie das kommende Gesetz über die große Vermögensabgabe, das keine Steuerfaktoren schon in der Veratung dieses Gesetzes hineinträgt. Auf der einen Seite stand die Staatsnotwendigkeit, der dringende Geldbedarf des Reiches, auf der anderen Seite die Berücksichtigung der Volkswirtschaft, die ohne Kapital, und zwar vermehrtes Kapital, infolge Entwertung des Geldes, Erhöhung der Löhne, Anschaffungskosten und Betriebskosten, insbesondere für Kohle, nicht auskommen kann. Zwischen diesen zwei gegenwärtigen Forderungen mußte der Weg bei dem Abgabengesetz gefunden werden. Sie sind gegenüber dem Gesetzentwurf etwas erhöht worden und lauten nunmehr wie folgt:

Für die ersten anafangenen oder vollen 10 000 M. des abgabepflichtigen Vermögenszuwachses 10 v. H. (1000 M.).

für die nächsten anafangenen oder vollen	10 000 M.	15 v. H. (1 500 M.)
	20 000 M.	20 v. H. (2 000 M.)
	30 000 M.	30 v. H. (3 000 M.)
	50 000 M.	40 v. H. (4 000 M.)
	75 000 M.	50 v. H. (3 750 M.)
	100 000 M.	60 v. H. (6 000 M.)
	100 000 M.	80 v. H. (8 000 M.)

für die weiteren Beträge 100 v. H.

Die Abgabe, die bei den einzelnen Stufen an entrichtet ist, ist in Klammern angegeben. Beim Vermögenszuwachs über 375 000 M. wird der dann noch vorhandene gesamte Vermögenszuwachs in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis 30. Juni 1919 weagekauft und fließt in die Kasse des Reiches. Wenn man unter Sozialismus die wirtschaftliche Annäherung zwischen den einzelnen Bevölkerungsklassen versteht, so ist hier jedenfalls die praktische Durchführung des Sozialismus angedeutet. Das Gesetz von 1916 umfaßt, wie gesagt, den Zeitraum vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916. Das vorliegende Gesetz umfaßt den gleichen Zeitraum und den bis zum 30. Juni 1919. Um eine Doppelbesteuerung für die ersten drei Jahre zu vermeiden, werden die bereits abgezählten Beträge auf die neue Abgabe verrechnet.

Da übrigens auch dieses Gesetz nach seinem Vorläufer mit wenigen Änderungen, die sich aus der bisherigen Erfahrung ersehen, gearbeitet ist, so ist es mit wenigen Ergänzungen in der ersten Lesung im Ausblick anagenommen worden.

Wie stellen hier zum Schluß zusammen, in welcher Weise Vermögen und Einkommen in den letzten Jahren besonders steuerlich herangezogen worden sind:

- Mehrereinkommen vom 3. Juli 1918 (Vermögens- und Einkommensabgabe).
- Beitragssteuergesetz vom 3. Juli 1913 (Vermögensabgabe, laufend alle drei Jahre vom Vermögenszuwachs).
- Gesetz vom 21. Juni 1916 (erstes Kriegsteuergesetz) nebst Nachträgen vom 17. Dezember 1916 und 9. April 1917 (Vermögensabgabe vom Vermögenszuwachs).
- Gesetz vom 26. Juli 1918 betreffend außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918 (Vermögensabgabe).
- Das vorliegende Gesetz (Steuern vom Vermögenszuwachs).

Dieser treten die Gesetze, die das Mehrereinkommen besteuern, und ferner treten hinzu die Landessteuern, die die Steuerlast erhöhen, und die erhöhten Steuerlasten der Gemeinden.

In Aussicht steht die große Vermögensabgabe. An Steuer- und Opferwilligkeit haben es auch die sogenannten besitzenden Klassen in Deutschland während des Krieges nicht fehlen lassen. Das ethische Moment, das sich gegen eine Vermehrung des Vermögens im Frieden richtet, ist außerordentlich stark und wirksam gewesen. Nunmehr wird aber auch nach dem Kriege die Volkswirtschaft, wenn sie itaalia bleiben soll, ihre Berücksichtigung nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten des Aus- und Landes verlangen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Schweizer Bolschewismus.

Von der Schweizer Grenze wird uns geschrieben: Es gehört zu den Verwirrungen des Weltkrieges...

Gang wie bei uns zur Sozialistenzeit. Die radikalsten Beobachtungen haben sich in Baden, Aargau und Appenzel ausgedehnt...

Wir kommen auf die Kanonade von Grimsen zurück. Die an sich so wichtigste Schweizer Zeit...

Die Arbeiterbewegung in der Schweiz.

Jürich, 4. Aug. (Schweiz. Dep.-Ag.) Das Kartell christlich-sozialer Gewerkschaften...

Basel, 3. Aug. (Schweiz. Dep.-Ag.) Das Gebäude des Basler Vorwärts wurde am Samstag...

Bern, 4. Aug. (Schweiz. Dep.-Ag.) Durch die bei verschiedenen Arbeiterverbänden...

Bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit.

Essen a. d. R., 4. Aug. Die Gewerkschaft der Bede Biergardi, die als einzige Delegierte...

Landarbeiterstreik in Kassel.

Kassel, 4. Aug. Gestern früh ist auf allen großen Gütern des Bezirkes Kassel der Landarbeiterstreik ausgebrochen...

Eisenbahnerstreik in London.

London, 4. Aug. 600 Lokomotivmaschinen und Seiler, die am Güterbahnhof Nine Elms beschäftigt sind...

Pfänderungen in Liverpool.

London, 4. Aug. (Wolff.) Im Verlauf von Pfänderungen, die sich am Samstag abend und Sonntag morgen im Arbeiterviertel von Liverpool...

Internationaler Gewerkschaftskongress.

Genève, 3. Aug. Der internationale Gewerkschaftskongress schloß seine Sitzungen...

Schließlich wurde der Kommissionsbericht mit 21 gegen 11 Stimmen angenommen. Das bedeutet...

Der letzte Bericht paßt der Stellungnahme des Kongresses zum Völkerverbund. Es wurde erklärt...

Die Schlussworte im Kongress trafen einen verhängnisvollen Klang. Der Amerikaner Compers erklärte...

Amsterdam, 2. Aug. (Wolff.) Am Schluß der von der deutschen Kommission unterbreiteten Resolution...

jedoch darüber, daß die englische Delegation daneben abstimmte...

Die internationale Sozialistenkonferenz in Luzern.

Luzern, 2. Aug. (Wolff.) Die internationale Sozialistenkonferenz wurde am Samstag morgen durch eine Ansprache Arthur Genders eröffnet...

Genderson betonte, daß die Hauptpunkte des Friedensvertrages einer sofortigen gründlichen Revision bedürften...

Genderson betonte am Schluß seiner Rede, daß ein umfassender und internationaler Gesamtplan...

Luzern, 3. Aug. (Schweiz. Dep.-Ag.) Am Abend-Ratsmittagsessen der internationalen Sozialistenkonferenz...

Bern, 4. Aug. Nach der Generalkonferenz der internationalen Sozialistischen Büros am Samstag in Luzern...

Amsterdam, 4. Aug. (Wolff.) Nach den Beschlüssen der Sozialistenkonferenz...

Zur Methode der Eisernen Enthüllungen.

Als in München im November Kurt Eisner zur Herrschaft kam, veröffentlichte er Berichte der Berliner bayerischen Gesamtschaft...

fasser nicht den verhängnisvollen Konflikt in Europa, sondern einen europäischen Konflikt...

Diese Veröffentlichung wird hoffentlich dazu beitragen, das schwankende Bild Eisners...

Der Vermittler des feindlichen Eigentums in Amerika, Palmer, hat einen Bericht veröffentlicht...

Nach der Antifizierung.

Die Liquidation deutschen Eigentums in Amerika.

Der Vermittler des feindlichen Eigentums in Amerika, Palmer, hat einen Bericht veröffentlicht...

Neue Feste im Elsaß.

Metz, 4. Aug. (Sapas.) Präsident Poincaré wird in der zweiten Hälfte des August eine Reise...

Preußen und Polen.

Berlin, 4. Aug. (Wolff.) Wie wir von zuverlässiger Seite hören, beginnen die direkten Verhandlungen...

Unerfreuliches vom Oden.

Berlin, 4. Aug. Der Plan, mit vereinten russischen bürgerlichen und finnischen Streitkräften...

Die Revisionisten.

Amsterdam, 4. Aug. Nach einer Meldung des Pressebüros Radio schreibt der New York Herald...

Verkauf der für das Heer bestimmten Lebensmittel.

Washington, 4. Aug. (Wolff.) Um die Kosten für den Lebensunterhalt zu verringern, möchte das Kriegsamt...

China stellt den Friedenszustand mit Deutschland wieder her.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 4. Aug. Das Reichsamt für die Auswärtigen Angelegenheiten hat heute bekannt gegeben, dass der Friedensvertrag zwischen Deutschland und China...

Italien.

(Eigener Wochenbericht.)

Bern, 4. Aug. (Wolff.) Nach dem heutigen Geldwert schätzt der wirtschaftliche Mitarbeiter des 'Sole' das nationale Vermögen Italiens auf 230 Milliarden Lire...

Die italienische Wahlreform.

(Eigener Drahtbericht.)

B. Rom, 4. Aug. Das italienische Parlament hat heute einstimmig die Wahlreformvorlage angenommen. Nur Sonnino erklärte, auf seiner Generalsitzung seien diese beharren zu müssen...

Bei der Beratung der Levante-Frage in Paris verlor die italienische Delegation eine Kompromisspolitik, indem sie ablehnte, die Bulgaren zu erweichen und Griechenland nicht allseitig zu bestimmen...

Bern, 4. Aug. (Wolff.) Nach dem Mailänder Blättern ist gestern in der italienischen Kammer der Gesetzentwurf der Regierung zur Ratifizierung des Versailleser Vertrages einstimmig angenommen...

Die deutsche Republik.

Die Reichseinkommensteuer.

(Eigener Drahtbericht.)

B. Berlin, 4. Aug. Die Reichseinkommensteuer wird im Herbst in der Nationalversammlung eingebracht werden. Die Aufstellung des Entwurfes scheint erhebliche Schwierigkeiten zu verursachen...

Gutachten über die Abstempelung der Banknoten.

(Eigener Drahtbericht.)

B. Berlin, 4. Aug. Sachverständige aus Berliner Finanzkreisen sind nach Weimar beauftragt worden, um dem Reichsfinanzminister ein Gutachten in der Frage der Abstempelung der Banknoten abzugeben...

Rücktritt des Herrn v. Graevenitz.

(Eigener Drahtbericht.)

B. Berlin, 4. Aug. Wie wir hören, tritt der Leiter der Reichsgetreidestelle, von Graevenitz, von seinem Posten zurück. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt...

Dulasta französischer Botschafter in Berlin.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlins, 4. Aug. Marcel Guin berichtet im 'Echo de Paris': Am französischen Botschafter in Berlin sei der Generalsekretär der Friedenskonferenz und bisherige Vorkämpfer in Bern Paul Dulasta ausgetrieben worden...

Professur der oberpfälzischen Antiquitäten.

(Drahtmeldung aus Münchener Korrespondenten.)
München, 4. Aug. Das oberpfälzische Rentamtsblatt, die 'Amberger Volkszeitung' schreibt: Wie wir hören, beabsichtigt die katholische Bevölkerung der oberpfälzischen Antiquitäten mit Beginn des neuen Schuljahres ihre Kinder nicht in die Schule zu schicken...

Dr. Lipp.

(Drahtmeldung aus Münchener Korrespondenten.)
München, 4. Aug. Dr. Lipp, der einstige Minister für auswärtige Angelegenheiten während der Weimarer Republik, verwehrt sich gegen die von seinem Kollegen für Verkehrsreisen, Paul Lipp, in dessen Vorderratsbesitz aufgestellte Behauptung...

Badische Politik.

Verfassung des arbeitenden Volks durch den 'Volksfreund'.

An eine Klasse aus Gewerbetreibenden über angebliche Verwendung von nicht voll geprüften Leuten im Gewerbeschulbetrieb knüpft der 'Volksfreund' die Bemerkung:
Wir möchten an dieser Aufschrift bemerken: Wann kommt endlich der vielgelobte Ausbruch 'freie Bahn dem Tüchtigen' zum Durchbruch?

Es handelt sich in der Aufschrift um die Verwendung eines Materialbesitzers, offenbar als Nachlehrer. Am blindesten übertriebene Standesdünkel an dienen, macht hier der 'Volksfreund' merkwürdige Mitgliedererwähnungen. Er behauptet nämlich, dass mit dem Grundgesetz 'freie Bahn dem Tüchtigen' gerade die Gewerbetreibenden, die Schule des ausgebeuteten armen Volks' befüllt werde...

Was wohl die Mater, Linder und verwandten Gewerbe, dazu sagen werden?
Schloß dem 'Volksfreund' nicht das Gewissen, wenn er sich des Materialbesitzers Wilhelm Kolb erinnert?

Senkation.

Das 'Heidelberger Tageblatt' teilt seinen Lesern mit, Prinz Max von Baden habe sich entschlossen, auf die vielen Angriffe von konservativer Seite zu erwidern, hauptsächlich jedoch die seine Haltung als Reichsverweser in der Zeit vor der Verabschiedung des Waffenstillstandes und der Abdankung des Kaisers betreuend.
Soweit wir unterrichtet sind, eilt diese Meldung den Tatsachen voraus. Wir glauben, Grund zu der Annahme zu haben, dass das 'Heidelberger Tageblatt' ebenso wie andere Zeitungen des Landes, Ende der vergangenen Woche vertraulich dahin unterrichtet worden ist, dass Verhandlungen des Prinzen Max sehr wahrscheinlich in den nächsten Tagen zu erwarten sind...

Die Rastatter Gedenkfeier.

Die am Sonntag von der Unabh. Sozialdemokratischen Partei Badens in Rastatt an den Gräbern der 1849 erschlagenen Freiheitskämpfer abgehaltene Gedenkfeier verlief ruhig. Adolf Ged-Offenburg hielt nach einem Liebesvortrag des Karlsruher Vereins 'Gleichheit' eine Rede, in der er einen Rückblick auf die Geschichte des 48er Denkmal warf...

Nus Baden.

Der Bäcker-Overmeisterstag zur Verteilung des amerikanischen Weizenmehls.

Karlsruhe, 5. Aug. Ein hier abgehaltener baderischer Overmeisterstag des Bäckerbundes befaßte sich mit der Verteilung des amerikanischen Weizenmehls und nahm hierbei folgende Entschlüsse an:
Der hier tagende baderische Bäckerbundes-Overmeisterstag erhebt gegen die grundsätzliche Ausrichtung der Bäckermeister bei Verteilung des amerikanischen Weizenmehls scharfen Widerspruch. Die zutriebsfeindliche Verteilung des Mehls durch die Karlsruher Bäcker, gegenüber den nachweislichen Unregelmäßigkeiten bei den Kolonialwarenhandlungen berechtigt, daß unser Gewerbe gänzlich das Recht hat, die Verteilung für sich zu beantragen...

die Volksernährung während des Krieges nur durch seine opferwillige Mitarbeit die ungeheure Belastungsprobe auszuhalten vermochte. Wir fordern dringend die sofortige Aufhebung der Verordnung.
Diese Entschlüsse wurden drähtlich dem Reichswirtschaftsamt, dem Reichsgetreideamt und dem badischen Ministerium des Innern angeleitet.

Verkäufe von Getreide auf dem Ham.

Nach § 4 der Reichsgetreideordnung dürfen vor Trennung der Kränze vom Boden Kaufverträge über Brotgetreide und Gerste oder andere auf Veräußerung oder Erwerb von Brotgetreide und Gerste gerichtete Verträge nicht abgeschlossen werden, wenn nicht der Kommunalverband keine Zustimmung erklärt hat...

Trotz dieser scharfen Bestimmungen scheinen Verkäufe von Getreide auf dem Ham in arroken Umfange vorzunehmen oder vorbereitet zu werden. Die Reichsgetreidebehörde hat daher die Kommunalverbandsleiter ermahnt, ihre besondere Aufmerksamkeit auf diese im Ganzen befindlichen Veräußerungen zu richten, die acaent sind...

Werbungen für den Grenzschutz.

Da neuerdings die Werbungen für den Grenzschutz mit ganz aufsehend haben, die Werbungen für andere außerhalb Badens stehende Formationen erheblich eingeschränkt worden sind, hat das General-Kommando des 14. A.K. die für Sammlung und Weiterleitung solcher Freiwilliger in Donau-Donau, Bruchsal und Heilbronn eingereichten Weiterleitungsstellen' mit dem 15. August aufhört.

Eine neue Thermalquelle in Heilbronn.

st. Heilbronn, 3. Aug. An der Hauptversammlung des Heilbronn-Verkehrsvereins berichtete Herr Doktor Salomon und Baurat Aulich über eine neu entdeckte Thermalquelle in Heilbronn. Die Bohrunnen, die am 9. August 1913 begonnen wurden, führten, nachdem sie während des Tages vielfach Versäuerungen erlitten, zu bollen Erfolge. Die am 20. August 1913 erhaltene Probe lieferte heute etwa 2000 Liter. Auch an Trinkkur ist das Wasser geeignet...

Baden-Baden, 4. Aug. Die Frequenz der zur Kur hier aufhaltenden Fremden erreichte heute 2574.

Offenburg, 5. Aug. Am 85. Lebensjahr ist Gewerbeschutector a. D. Rahm, der 38 Jahre hier wirkte, gestorben.

Mühlheim, 5. Aug. In Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrages erfolgt jetzt die Schließung der Sicherungsanlagen an den Prüflingstopp Neuenburg. Die Reste stein wird dem gleichen Schicksal verfallen.

Die Karlsruher Profesterversammlung.

(Eigener Bericht.)

Die trotz ihres schwachen Besuches teilweise recht fröhlich verlaufene Versammlung der freien Gewerkschaften beschloß sich Montagabend mit der Lebensmittelerzeugung, Kohlen, frag und Bierpreiserhöhung.
Direktor Pieger vom Konsumverein sprach referierte über die Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt unter scharfer Kritik der Kommunalverbände und trotz lebhaft für den Genossenschaftsdenken ein, um dadurch dem Kapitalismus die Strenge zu bieten...

Der Arbeiterführer Hof beleuchtete die Kammität in der Kohlenveräußerung, die im Winter zu einer Katastrophe zu werden drohe. Was und Geisteskräfte letzten bereits von der Hand in den Mund und andere Betriebe würden überhaupt lahmgelegt.
Der dritte Redner, Erb, forderte Zurückhaltung des Bierpreises.
In der Ansprache wurde bezeichnenderweise die Diktatur des Profestors empfohlen, da das Ziel nicht durch materielle Professe, sondern nur durch die Tat erreicht werden könne...

Die am 4. August in der Festhalle versammelten Konventionen unterzogen mit Rücksicht die von der zentralen Organisation der Gewerkschaften und Genossenschaften an die Reichsregierung gerichtete Forderung, daß die Zwangsverpflichtung der Einfuhr von Nahrungs- und Genussmitteln, sowie der notwendigen Rohstoffe umgehend abgebaut wird.

Die Versammelten erließen in dem irregulären Gandel - wie solcher sich in unserem Lande breit macht - eine neue und beschimmernde Aufgabe: wackeren Schicksalskämpfers, welcher die letzten Reste noch vorhandener Bedauern der Getreideverteilung und dem irdischen Gandel, wie auch insbesondere den Berufsorganisationen, die Ertragsmöglichkeit erschwert.
Durch eine fortschreitende Freigabe der Einfuhr wird die wunderliche Ausbeutung des Volkes durch den Schleichhandel unterbunden, die Arbeitslosigkeit und Wiederbeschäftigung gefördert, sowie der Warenexport ermöglicht.

Die Versammlung erwartet von der Regierung des Reiches Baden, daß sie alle Maßnahmen der Reichsregierung, welche den Forderungen der zentralen Organisation der Gewerkschaften und Genossenschaften entsprechen, energig unterstützt und insbesondere darauf Rücksicht genommen wird, daß bei Einfuhr von Fertigprodukten in gleicher Höhe des Wertes Rohstoffe aus dem Auslande zur Einfuhr gelangen. Die Ein- und Ausfuhr bedingt eine planmäßige Kontrolle und sind die Verbrauchersorganisationen zur Mitwirkung heranzuziehen.
Die Versammelten erklären, daß der wirtschaftliche Konsumterstand in der Zukunft die Förderung der Genossenschaftsbewegung ist. Sie verpflichteten sich

mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln der Aufklärung dafür zu wirken, daß der Genossenschaftsverband Gemeinnützig des ganzen Volkes wird. Vom Stadtrat der Stadt Karlsruhe erwarten sie, daß er unverzüglich das Rohstoffmittelamt anweist, den Umkreisungsgeheimen der Mitglieder des Lebensbedürfnisvereins mitzugeben.

Die heute im großen Festsaal in Karlsruhe tagende Versammlung der Mitglieder der freien Gewerkschaften, sowie der Angetragenenorganisationen und Bürger von Karlsruhe verlangen von der Regierung, daß sie nichts unversucht läßt, um genügend Arbeitsplätze für den Hausstand sowie Handel und Gewerbe herbeizuführen. Insbesondere möge die Regierung auch ernstlich der Frage der Wiederherstellung der badischen Kohlenbergwerke näher treten, um auch hierdurch die schlimme Lage der Bevölkerung in Bezug auf Versorgung mit Brennmaterial zu verbessern.

Des weiteren verlangt die Versammlung, daß die Regierung der Frage des Preisabbaus der Kohlen ernstlich näher tritt, da die jetzigen Preise unerschwinglich sind und zu den Produktionskosten, insbesondere den bezahlten Arbeitslöhnen in keinem Verhältnis stehen.

Von der Stadt Karlsruhe verlangt die Versammlung, daß die Stadt alle für Karlsruhe bestimmten Rohstoffe selbst unter die Kohlenhändler entsprechend der bei denselben eingetragenen Vertriebsberechtigungen verteilte, um den ungerechten Zustand zu beseitigen, daß einzelne einflußreiche Firmen vom Kohlenfaktor in Mannheim besonders begünstigt werden und dadurch in die Lage versetzt werden, ihre eingeführten Kohlen besser zu verkaufen. Die Versammlung verlangt von Stadt und Gemeinde, daß sie alles tun, um die Abgabe von billigen Brennholz direkt an die Verbraucher zu ermöglichen.

Die Versammlung fordert, daß das Landespreisamt eine Preisbereinigung über die Produktionskosten der Brauereien dem Ministerium vorlegt und insbesondere von den Gastwirten den Vorweis verlangt, ob die von ihnen erzwungene Erhöhung der Ausschankpreise gerechtfertigt ist. Diese Unterlagen sollen dann zu neuen Preisen führen, bei deren Festsetzung das Gewerkschaftsamt mitwirken soll.

Nach erfolgter Abstimmung stellte der Vorsitzende Hof unter großem Lärm eines Teiles der Versammlung fest, daß diese Entschlüsse angenommen seien. Darauf ging die Versammlung auseinander.

Letzte Nachrichten.

Ein polnisches Flugzeug abgestürzt.

(Eigener Drahtbericht.)

Breslau, 4. Aug. Die 'Siles. Volksztg.' meldet aus Malibor: Bei Dzierzowa stürzte heute vormittag ein großes Flugzeug mit zwei Piloten ab. Es handelte sich wahrscheinlich um ein polnisches Flugzeug. Die Piloten, 8 Mann, sind tot. Das Flugzeug hat sich in eine große Grube geworfen, welche auch heute noch untersucht werden muß. Die Ursache ist nicht festgestellt. Ein Teil des Besatzes von den Bahnarbeitern aufgefunden. Sofort aus Malibor-Kammer herbeigerufenen Grenzsicherheitspolizei schafften die Trümmer des Flugzeuges nach Malibor.

Verchiebung des internationalen Sozialistenkongresses.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 4. Aug. Das Niederländische Internationale Arbeitersekretariat hat von den holländischen Gewerkschaftsvereinigungen den Vorschlag, den Sozialistenkongress von Schweden nach Schweden zu verlegen, erhalten. Der Kongress wird am 5. August in Amsterdam stattfinden sollte, nicht stattfinden können, da sich die niederländische Regierung weigert, den Pässen der Delegierten dieser Vereinigungen das Recht zu erteilen. Daraufhin hat der Vorstand des Niederländischen Internationalen Arbeitersekretariats beschlossen, den Kongress zu verchieben und ihn im Herbst in Rotterdam abzuhalten.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Zur Lichtfrage

Wurde neuerdings im 'Tagblatt' eine Aufschrift veröffentlicht, die verlangt, daß gegen die Hausbesitzer ein behördlicher Zwang zur Einrichtung der elektrischen Beleuchtung ausübt werde. Wie bekannt, sind Bestrebungen zur Sozialisierung des Hausbesitzes im Ganzen: entscheidend soll werden auf Grund des Standes vor dem Krieg. Unter diesen Umständen kann wohl kein billiger denkender Mensch dem Hausbesitzer zumuten, daß er noch laufende von Markt in die Häuser steck. Aber die weitaus meisten Hausbesitzer sind dazu auch gar nicht in der Lage. Die Einrichtung elektrischer Beleuchtung kostet jetzt schon bei einem Haus ein Vermögen, geländeweise gar bei zwei oder drei Häusern. Wenn irrend, wäre hier eine behördliche Unterstützung nach Art der Verkaufszuschüsse angebracht: mit der Gewährung eines Darlehens allein wird nicht abgeholfen. Ueber kurz oder lang werden wieder normale Zinssätze einzutreten sein, man verlangt dann wieder entsprechende Entschädigung der Mietten. Der Hausbesitzer, der jetzt noch im öffentlichen Interesse an teurerem Preise elektrische Beleuchtung einrichtet hat, wird dann noch Jahre an der Verrentung und Tilgung dieser Anlage zu zahlen haben, niemand wird dann aber darauf noch Rücksicht nehmen.

Vom Wetter.

In welcher Auseinandersetzung stehen ziemlich feste Depressionen über Nord- und Ostsee hinweg. Unter ihrem Einfluß ist das Wetter bis zum Aufbruch der Nacht herab gewollt und Regenfälle geneigt. Infolgedessen wechelt die Luft, die im Oberrhein im nördlichen Charakter aufsteigt, hält die Temperaturen noch immer auf ziemlich niedrigen Ständen. Das heute über der Ostsee liegende Minimum wird sich voraussichtlich allmählich ausfüllen, so daß hoher Druck bis morgen weiter nach Deutschland vordringen kann; Einfluß auf die Wetterlage scheint er aber dann wiederum nur für kurze Zeit zu erlangen.
Voraussage bis Dienstag, 5. August, abends. Meist klar bis wechelt, nur zeitweise wolkt und vorwiegend trocken, vielst. Auflockerung und am Tage etwas wärmer.

Auskunftei Bürgel
300 Geschäftsstellen
Garantiedepot Mark 300.000
Einzel- und Abonnementsauskünfte für jedermann
Wendstraße 3, III. Teleph. 455.
Bürozeit: 7 1/2 - 4 Uhr durchlaufend.

Empfehlungen Wäsche

wird in und außer dem Hause ausgetrocknet. Die große Bekanntheit...

Verkaufte Wohnungen

Ein Geldbettel in Fuhle (Befortstraße). Handeln bei...

Kater Tummy

seit 4. Juli vermisst. Groß, grau-schwarz gefärbtes Tier mit weißer Brust...

Verkaufte Wohnhäuser

Schöne, vierstöckige Wohnhäuser in der Markgrafenstr. sehr gut renoviert...

Beiten

mit u. oh. Fed. Hochmarke, weiß. Federbetten. Rinderbett, Bett...

Gelegenheitskauf

früher Hotelanlagen. Realrecht im Rendite, mit größeren Wirtschaftsräumen...

Gutgehende Wirtschaft

nächst Karlsruhe. Carl bester Ausflugsort mit eigener Kegelbahn, Kegelbahn...

Villen und Landhäuser

Bei Todman, 5 Sim., Garten, 2 Morgen. Viele, 150000. Haus, Bauernhaus, Schener, Stallung...

M. Busam

Zu verkaufen: Haus Kriegstraße, 6 Zimmer, 85000. Haus Südstadt, 10 Zimmer, 120000...

Eiserne Bettstellen

aufammenbar, auf erbalten, zu verkaufen: Schützenstraße 49. H. Hofmann.

Ein gutes Piano

für 800 M. verkäuflich. Anzeshaus, Durlach, Leopoldstraße 12, je mittags 12-3 u. abends 6-8 Uhr.



Billiges Angebot in Glaswaren

besonders für Wirte und Restaurants geeignet

Table listing glassware items and prices: Bowle, Kristallglas, geschliffen 45.-; Kompotts, Wellenschliff, Stück 11.50, 8.75, 7.50, 6.-, 4.25; Weinkrüge, optisch, Kristallglas Stück 5.50, 3.95; Vasen, weiß, Stück 1.75, 1.45, 1.25; Dessertteller, reich geschliffen, Stück 10.75; Ein Posten Weinrömer mit ganz kleinen Fehlern, Stück 1.45; Ein Posten Champagnerschalen (Bar-Form), Stück 1.95; Ein Posten Becher, Kristallglas, geschliffen, Stück 1.35; Ein Posten Bowlengläser mit Henkel, Stück 1.25.

Geschwister KNOPF

Große Versteigerung

findet nicht statt, jedoch verkaufe ich wegen Platzmangel von heute ab an billigen Preisen folgende Gegenstände: 1 Salon-Einrichtungs, dunkel, eichen mit...

Gelegenheitskauf

früher Hotelanlagen. Realrecht im Rendite, mit größeren Wirtschaftsräumen, 17 Zimmern, Saal, Nebengebäude, Stallung, Wagenhalle, großer Hof...

Gutgehende Wirtschaft

nächst Karlsruhe. Carl bester Ausflugsort mit eigener Kegelbahn, Kegelbahn, Kegelbahn...

Villen und Landhäuser

Bei Todman, 5 Sim., Garten, 2 Morgen. Viele, 150000. Haus, Bauernhaus, Schener, Stallung...

M. Busam

Zu verkaufen: Haus Kriegstraße, 6 Zimmer, 85000. Haus Südstadt, 10 Zimmer, 120000...

Eiserne Bettstellen

aufammenbar, auf erbalten, zu verkaufen: Schützenstraße 49. H. Hofmann.

Ein gutes Piano

für 800 M. verkäuflich. Anzeshaus, Durlach, Leopoldstraße 12, je mittags 12-3 u. abends 6-8 Uhr.

Geigen

aus Gera, 2. gute Geigen, 100 M. zu verkaufen: Poststraße 25, 3. St.

Schreibmaschine

mit Lampen, neu, modern, def. Klein, Gr. 44-46, etc., neues, mod. hell...

Smoking und Gehrock

einzelne, hellfarb. Dose, Friedenens-, unendlich, feines Stoff (Wolke)...

Zu verkaufen

Geschäfts- oder Wirtschaftshaus, sehr gut erhalten, ebenso ein Geschäftshaus mit 2 Etagen...

Gaslampe

Sarmita mit Wirtel aus zu verkaufen: Wismarstr. 78, 1. St.

1 Trauerhut

1 Damenhut, einfarbig, neue, Größe 34, zu verkaufen, oder auch abgeben...

Fischhaken

mit Gabeln in allen Größen, f. Köder u. große Fische zu verf. D. Sonntag, Carl-Friedrichstr. 19.

Zahrad-Gummi

prima Ware zu verkaufen: Berner, Schützenstr. 55.

Seegras-Matrasen

0 Stück, 2 u. 3 St. 95x195 cm, mit Polster, Hand sehr billig zu verkaufen: Furtw. 78, 5. St.

National-Montrollampe

zu verkaufen: unter Nr. 1818 ins Tagblattbüro erbeten.

Beste Zahler

f. ger. Kleider, Schuhe, modisch, neu, aus, modern, abnehm. Billig zu verf. Kauf. 12 bis 2 u. 6 Uhr ab. Durlach, Hauptstr. 77, 4. St.

Kaufsuche

Seegrasmatrasen, auch ältere, seriöse, Kauf zu annehm. Preisen. D. Sonntag, Rudolfstr. 12.

Schreibmaschine

(Sicht) zu Kauf gesucht. Holzer-Verlag, Karlsruhe. Eine Schlichter mit Preis zu kaufen gesucht. Anzeshaus, Durlach, Hauptstr. 77, 4. St.

Modernes Brautkleid

weil, sehr, auch Schleiher mit Krone, Bett- und Stoffbesätze u. f. d. m. weisse, feiner, feiner ein weisses, kleiner...

Einoleum

durchgehendes, neuter, ca. 16 m, neu od. wenig gebraucht, zu kaufen gesucht: Timms, Wismarstr. 78, 1. St.

Alle Gebisse

schlechte, verbrot, werden fortwährend angekauft: Waldstraße 4, Durlach, 2. St.

Getr. Kleider

Uniformen, Schuhe, weisse, 1. St. Durlach, Hauptstr. 77, 4. St.

Altertümer

aller Art, Kauf u. Zahl die höchsten Preise das An- u. Verkaufsbüro. Kauf u. Verkaufsbüro, Carl-Friedrichstr. 7 u. Durlach, 8 im Hof, Telefon 8546.

Schweiß-Apparat

Blech-Walze, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht, Angebots unter Nr. 3100 ins Tagblattbüro erbeten.

Altertümer

Porzellanfiguren, Tassen, Teller, Möbel, Uhren, Gläser, Stickeren, Bilder, Bücher, auch ganze Bibliotheken sucht fortwährend zu kaufen. Antiquar Sasse, Kaiserstr. 233, Telefon 1154.

Beste Zahler

f. ger. Kleider, Schuhe, modisch, neu, aus, modern, abnehm. Billig zu verf. Kauf. 12 bis 2 u. 6 Uhr ab. Durlach, Hauptstr. 77, 4. St.

Kaufsuche

Seegrasmatrasen, auch ältere, seriöse, Kauf zu annehm. Preisen. D. Sonntag, Rudolfstr. 12.

Schreibmaschine

(Sicht) zu Kauf gesucht. Holzer-Verlag, Karlsruhe. Eine Schlichter mit Preis zu kaufen gesucht. Anzeshaus, Durlach, Hauptstr. 77, 4. St.

Modernes Brautkleid

weil, sehr, auch Schleiher mit Krone, Bett- und Stoffbesätze u. f. d. m. weisse, feiner, feiner ein weisses, kleiner...

Einoleum

durchgehendes, neuter, ca. 16 m, neu od. wenig gebraucht, zu kaufen gesucht: Timms, Wismarstr. 78, 1. St.

Alle Gebisse

schlechte, verbrot, werden fortwährend angekauft: Waldstraße 4, Durlach, 2. St.

Getr. Kleider

Uniformen, Schuhe, weisse, 1. St. Durlach, Hauptstr. 77, 4. St.

Altertümer

aller Art, Kauf u. Zahl die höchsten Preise das An- u. Verkaufsbüro. Kauf u. Verkaufsbüro, Carl-Friedrichstr. 7 u. Durlach, 8 im Hof, Telefon 8546.

Schweiß-Apparat

Blech-Walze, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht, Angebots unter Nr. 3100 ins Tagblattbüro erbeten.

Altertümer

Porzellanfiguren, Tassen, Teller, Möbel, Uhren, Gläser, Stickeren, Bilder, Bücher, auch ganze Bibliotheken sucht fortwährend zu kaufen. Antiquar Sasse, Kaiserstr. 233, Telefon 1154.

Bei Rückgratverkrümmung glänzendste Erfolge mit meinem verstellbaren Geradenhalter-Apparat System Haas. Preisgekrönt auf dem 10. Aerztkongress und int. Hygieneausstellung Dresden 1911. Zu sprechen am nächsten Donnerstag, den 7. August in Karlsruhe, 'Hotel National', von 10-4 Uhr. F. Menzel, orthop. Etabl., Stuttgart, Hegelstr. 41.

Blaufelchen Rheinsalm Oelsardinen span., portug. u. franz. Herkunft Dose 3.80, 4.40 und 5.40. Kronenhummel in kleinen u. großen Dosen Salm - Sprotten - Thunfisch und Makrelen in Olivenöl. Sardellen, offen u. in Gläsern, Pasten, Makrelen und Rollmops, mariniert. Olivenöl Liter Mk. 18 u. 22 Himbeersaft 1/2 Fl. 7.20, 1/4 Fl. 3.75. Zitronen, Natur-Zitronensaft, Gemüse-Konserven, Tomatenmark Simonsbrot in 1/2 Laiben (gegen Brotmarken). Neue Salzkrumen. Holl. Honigkuchen in 1/2 u. 1/4 Pfd.-Pkg. feine Kekes und Biscuits, offen und in Paketen. Pralines, Fondants, Bonbons. Reise-Proviant, Kaffee, Tee, Kakao Pfd. Mk. 13.-. Reis, Reisstärke, Puddings, Backpulver, Vanille, Stange 80 P., 1.20 und 1.50 Schweineschmalz, Pfd. Mk. 11.-. Kondensierte Milch, Corned-Beef, Frühstückskäse, Schweizer Yogurtkäse. Weiß- u. Rotweine Schaumweine, Liköre, Cognac alles markenfrei bei

Hans Kisse Kaiserstr. 150 Tel. 97 u. 335. Matratzen, Deckbetten, Kissen, Federn, Daunen, Steppdecken, Kinderbetten, Bettstellen, Patenttröste, Schonerdecken, Wickelkommoden usw.

Violin-Unterricht für einen Schüler von 10 Jahren gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 3100 ins Tagblattbüro erbeten. Violin-Unterricht für einen Schüler von 10 Jahren gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 3100 ins Tagblattbüro erbeten.

Buchdahl, Kaiserstr. Nr. 164 Nähe Hauptpost. Tel. 5409. Matratzen, Deckbetten, Kissen, Federn, Daunen, Steppdecken, Kinderbetten, Bettstellen, Patenttröste, Schonerdecken, Wickelkommoden usw.

Schreibmaschinen Reparaturen und Reinigung. Reelle Bedienung und billige Preise. Karl Hafner, Karlsruhe I. Baden Amalienstraße 53. Telefon 1320.

Reisegepäck-Versicherungen Juwelen-Versicherungen gegen jeden Schaden übernimmt Deutsche Rück- u. Mitversicherungsgesellschaft Berlin Generalagentur Karlsruhe Carl Seippel Wendtstraße 3 Fernsprecher 465.

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Eine niederträchtige Provokation.

Humoreske von Hans Bauer.

Nach weih nicht, wo es sich ausgetragen hat, in welchem Lande oder in welcher Stadt. Nur daß es sich ausgetragen hat, weiß ich. So wie ich's erachte oder so ähnlich merkwürdig.

Da hat also der Redner vor der arden, ardenen Menne an seinem Kulte gebauet, wie mit den Armen in die Luft aufgestellt, erst das scharfe Messer seines feinen Sartans aus der akademischen Zustände blühenden lassen, dann massive Worte wie Sturmbede an die Stirnflächen seiner Zuhörer geschleudert und seine wilden Augen schließend in maßlose Verwünschungen der Reiteruna einzuatmet.

Kaum aber hatte er diese ausgesprochen, als Neandwelle an einem Tische sich demonstrativ erhoben, überlebens drei donnernde Socks auf die Reiteruna toatieren und Wiene machen, auf den Redner auszuführen.

Was an der Wirtuna führte, daß an einiaen andern Tischen zunächst Schellmorte laut wurden, die eine starke Konzentration eines noch stärkeren Nakes von Anorium erkennen ließen.

Diese Schellmorte wieder beantworteten sie mit neuem marktem Sock und drangen auf den Sprecher ein.

Darauf an allen Saalaeenden sich massive Leiber aufredten und eierden Lauses unter Ausübung heftiger Klische auf die Reiterunaschanden auszuführen.

Gläser brannen. Stühle trachten. Spaazierstöcke zerbrachen. Ein wirrer Knäuel flocht sich ineinander.

"Nieder mit der Reiteruna!" riefte, dem Kampfe fern, eine dünne Stimme.

"Sod die Reiteruna!" edote ein brummiater Vok aus dem Leiberaballe.

Ward darauf hin abacht und auf die Erde anfüllt.

Rein Minuten später boe ein Kollisionsaufschrei in den Saal ein. Nahm jedachm Verhaftungen vor. Umfelle die Saalaeände. Wie die Verammlung an.

Was zur Folge hatte, daß die Kollisionsleute drucken von einer riesigen Menschenmenge umbrannt, aneagriffen und entwarfnet wurden.

Was bewirkte, daß selben Abends die Reiteruna den Belaeunasaufstand verordnete.

"Eine niederträchtige Provokation", schrieb ihre Presse am nächsten Morgen, haben sich gestern Abend die Reiterunasaeener erleidet. Im die Wut ihrer Parteiauehörigen auf entflammen, haben sie sich nicht enthalten, von offenbar besoldeten Mitteln Socks auf die Reiteruna ausbrannen zu lassen, um durch dieses fahndensinnige Mänder eine Schlägerei herbeizuführen, die naturgemäß zur Auflösung der Verammlung durch die Kollisionsleute führte und damit zu einer neuen Maßnahme, die aufeaezte Menne neuerlich zu verheben.

"Eine unabweisliche Provokation", schrieb die reiterunasaeenerische Presse am nächsten Morgen, hat sich die Reiteruna schuldig gemacht. Als einiaen während der aeirinen Verammlung die Reiteruna anbot, hief sie durch offenbar besoldete Mitteln, die sich auf jene blühen, eine Schlägerei herbeizuführen, die den Saeenern der aneandfälligen Maßhaber den willkommenen Anlaß zum Einschreiten bot."

Die Saeener waren aber keine von den Reiterunasaeenerische Provokatione reueuen.

Und die Kollisionsleute waren nicht von den Reiterunasaeenerische.

Sondern der Sprecher hatte bestellte Arbeit geleistet.

Er hatte im Auftrage einer gewissen dritten Partei durch Unnählichkeit in der Verammlung der Reiteruna den Angriff auf sich provokiert.

Und dadurch den Angriff auf die Reiteruna.

Und dadurch den Einreißer der Kollisions.

Und dadurch einen Angriff anen die Kollisions.

Und dadurch den Belaeunasaufstand.

Von dem er hoffte, daß dieser an einem Anfrubr führen werde.

Von dessen Erfolge er ein Chaos erwartete.

Aus welchem Chaos er den Sieg seiner Partei als absolute Reaktion auf diesen erwartete.

Blind auf weisender Mann!

Zur Einführung der Koullette

von A. Leus, Hauptkassier der Landeshauptkasse.

Es sind schon einige Zeitungsstimmen laut geworden, die die Einführung von Spielbanken das Wort reden. Angesichts der verarmten finanziellen Lage in Staat und Gemeinde, wo es gilt, sich jede ersichtliche Einnahmequelle dienstbar zu machen, dürfte es nicht unangebracht erscheinen, dieser Frage mit Rücksicht auf ihre finanzielle Bedeutung ernstlich zu treten. Aberall da, wo eine Koullette gedreht wird, ändert sich mit höchstbedeuliche die Situation. Sabel und Verlebe leben auf in vorher nicht gekanntem Maße. Man vergleiche nur einmal die ehemals armdigen Fischergassen von Garbone Mio, Ospealetti und Bordinera, die elenden Paraden von San Feligrino, Solmaggiore und Montecatini mit den jetzigen reizenden Villenhöfen mit den goldstrotzenden Kojas, wie sie sich seit Einführung des "cerclo privé des étrangers" entfaltet, um ihre Wirkung zu erkennen. Gar erst der glänzende Noutel an der cote d'azuro — Monte Carlo und die hell schimmernde Stadt unter den Palmen, wo der "Imperatr" lebe und lilt — San Nemo!

Könnte der Staat nicht ebenso gut unter die Bankhalter treten, wie er unter die Lotterienternehmer gegangen ist? Sollte ihn die Müchheit auf das eckige Moment davon abhalten? Hat nicht doch i. St. Finanzminister Dr. Meinhof in der bad. Ständekammer anlässlich des Anschlusses Wadens an die preuß.-südd. Kasinentotie erklärt, daß wir unsere Finanzprobleme nicht lediglich nach Grundfragen der Ethik lösen können?

In der Tat verdient die Bank nicht mehr, als was ihr mathematisch durch Zoro zukommt; d. i. 1/2stel aller Einkünfte. Welche Lotterie könnte sich rühmen, sich mit einem verhältnismäßig so geringem Gewinn für die Ziehung zu beisehen? Da die verschiedenen Klassenlotterien 10-14% der Einnahmen für sich in Anspruch nehmen, keine einzige; also nicht einmal die preuß.-südd. Kasinentotie, die als die für die Spieler günstigste gilt. Danach kann also die Bank vor der Moral besser bestehen als die Lotterie, weil durchsichtlicher alle 50 Sekunden ein Coupes fällt, bei Beurteilung der vorwärtigen Frage der maßgebende Gesichtspunkt bleiben. Wenn nun hier einbezogen werden will, daß die Summe, mit der ein Spieler sich ein ganzes Jahr an der Lotterie beteiligt, am Tische der Koullette in einer Minute bezogen werden kann, so ist dies zweifellos zutreffend, aber es ist dem entgegen zu halten, daß einmal bei der Bank ein Maximum für den Satz besteht, während bei der Lotterie die Beteiligung unbekannt ist, daß ferner der Lotteriespieler sich zu gleicher Zeit an allen möglichen Lotterien beteiligen kann und wenn er kein ganzes Vermögen auf eine Karte setzt, er wenn er permanent spielt, ebenso fähig dem Lute entgegen geht, wie der Spielbankhalter an der Koullette, mit seiner uneligen Progreßion, der, wenn er einmal in den Strudel einer Minuterie hineingerät, wie sie nach der Natur des Glücksspiels kommen wird und kommen muß, nach einem hohen Ruksatz auf derselben Ebene von ihm in die Tiefe gerissen wird, um nicht mehr an der Oberfläche zu erscheinen.

Alle Selbstmörder, die an der Bank geendet haben, sind, um mit einigen Worten auf das Spiel selbst einzugehen, das Opfer des progressiv über systematisch gesteigerten Sokes geworden, der den Ruin des Spielers wohl verzögern, aber nicht aufhalten kann. Es soll ja niemand glauben, daß es etwas geben könne irgend ein Schema, nach dem einfach drauf los gesetzt werden könne, um Gewinne zu erzielen. Weit gefehlt! Das Starke seiner Struktur in Verbindung mit dem progressiv über systematisch gesteigerten Sock, ist es, was dem Spielbankhalter zum Verhängnis werden muß. Im Kampf mit der Bank ist es wie mit der starken und biegsamen Verteidigungslinie. Gehint dem Gegner eine Weiche in dem starken System, dann bricht es zusammen. Anders mit dem Spielbank, wo es der Spieler verfehlt, wenn er den Tisch in der Hand behält, den Socken des Gegners auszuweichen, um ihn zu gegebener Zeit mit verächtlichen Schlägen, d. h. erhöhten Einheiten anzugreifen und empfindlich zu schädigen. Darum haben auch die meisten Anreder, die in Wort und Schrift behaupten, daß alle Verluste, die Bank macht, das, sowie als Sonderausgabe. Die Kritik hat das Wert f. St. mit großer Anerkennung aufgenommen. Man kann sich jedoch nicht verheben, daß der Stoff für einen Roman doch eigentlich etwas zu dürftig ist. Es handelt sich in Wahrheit um eine sehr breit ausgeführte Novelle: das Verleben eines altem Jungsgeleiten mit einer hübschen Opernängerin, die bei allem ihrem Reichtum und ihrer Freilichkeit wie durch einen Zauber an ihn gefesselt ist und doch immer wieder sich zu ihm zurückfindet, bis er, von entzogenen Empfindungen hin und hergerissen, schließlich ein Ende macht und, wie es wenigstens dem Ansehen hal, die Geliebte von einem Felien hinaus ins Meer stürzt. Das Ganze ist in Form eines Lebensberichtes erzählt, hat jedoch dadurch kaum an Wahrheitslichkeit gewonnen, wie denn übrigens auch sonst die lyrischen Ereignisse, die in die Geschichte hineingewoben sind, trotz des dadurch hervorgerufenen Stimmungsaubers, den Leser über eine gewisse Mißbilligkeit des Eindrucks nicht hinausgelangen lassen. Insbesondere innerliche Erhebung ist aus dem Buche nicht zu gewinnen. Es ist eine schwüle und unerquickliche Geschichte, humorlos und unerfreulich, aber mit großer Geduld erzählt, und so wird das vom Verlage trotz der ungünstigen Verhältnisse recht geschmackvoll ausgestattete Werk wohl von neuem seine Leser finden.

A. D.

H. Sauerbrunn u. S. Leus: Deutscher Sang für Haus, Kirche und Gemeinde. Klavierausgabe. 1. u. 2. Abteilung. 307 Seiten. Evangelischer Verlag in Heidelberg 1919. Preis 6.80 M.

Von Rikard Sauerbrunn und Organist Leus von der Johanniskirche in Mannheim ist im Evangelischen Verlag in Heidelberg ein Liederbuch für evangelische Jugendvereine erschienen, das schon in über 2000 Exemplaren vertrieben ist. Dem vielseitig gedruckten Buch, zu den Liedertagen und die Melodien mit vollständigem Klavierausgaben herauszugeben, haben beide recht entworfen. Die vorliegende Klavierausgabe umfasst zwei Abteilungen: Vaterlands-, Soldaten- und Studentenlieder sowie Volkslieder. Leider ist die dritte Abteilung, die religiöse Lieder umfasst, nicht beigegeben und wird erst später erscheinen. Besonders Anerkennung verdienen der große und schöne Druck der Noten und die gute Ausstattung des Buches. Von den Lieder ist immer nur die erste Strophe beigegeben. Mit Recht weisen die Herausgeber im Vorwort darauf hin, daß das deutsche Lied ein freier Gesang sei in einer Zeit, in der es gilt, sich auszubilden in vaterländischer Agitation in Liebe und Treue zur deutschen Heimat. So kann man dieser Klavierausgabe von Vaterlands-, Soldaten-, Studenten- und Volksliedern nur die beste Empfehlung mit auf den Weg geben. Unser junges Volk wird gerne darnach greifen und sich aus ihm erheben an dem herrlichen Wiederkehr unseres Volkes. Wünschenswert wäre ein Verzeichnis der Liederblätter und Komponisten mit Angabe ihrer Lebenszeit.

Otto Clasen.

zu schloßen scheitern müßten (vergl. a. B. Albert Wild, Doktor der Staatswirtschaft, die öffentlichen Glückspiele, München, 1861) weil sie von der völlig irrigen, sich lediglich auf die mathematische Wahrscheinlichkeitslehre stützenden Ansicht ausgehen, daß die Wahrscheinlichkeit für eine Gewinne immer dieselbe bleibe, daß man nicht wissen könne, wann und wie sich die Chancen ausgleichen, daß jedes Spiel ein Neues sei und weder mit dem Vorhergehenden noch dem Nachfolgenden in Verbindung stehe — und das gleichmäßige Wesen des sogenannten Zufalls nicht kennen und aus gewissen Gründen nicht kennen können. Derselbe mag ja hin und wieder unangenehme Formen annehmen, wie es auch in der Praxis der exakten Wissenschaften ausnahmsweise geschieht, aber die ausgleichende Form, die eben die Vorteile bringt, wird in der Regel gewahrt; es findet dies in den Erfahrungstatsachen tausendfache Bestätigung. Grau ist alle Theorie! Wahr daneben ist, daß die Bank ihre Millionen nur sehr schwer herausbringt. Man muß einmal in der Spekulation in Monte Carlo die braunen Lappen sitzen ansehen haben, um zu erkennen, wie viel Geld unter den Leuten ist. Gar jetzt nach Mobilisierung der Sunde von Millionen! Da stehen sie vor dem Casino Kolonaise wie das Publikum am Landeslotterietor vor Öffnung der Vorteilung oder wie einmala vor den Weisheitsläden und können nicht erwarten, bis sie ihr Geld los werden.

Sollte man sie da nicht freundlichst einladen, ihre braunen Lappen bei uns abzugeben, indem man ihnen in unsern Badeorten einia Koullette aufstellt? Würde damit nicht unabhölichen Kriessaeinwilern Gelegenheit oeben, einen Teil der einiaeinwilern Gewinne ohne Mühe wieder an den Staat zurückzugeben? Diesen Sommer noch sollten 2 Koullette in Baden-Baden errichtet werden und eckische dies, so darf man überaus sein, daß in den nächsten Jahren die Säle des Konversationshauses kaum hinreichen würden, um die zur Veranschaulichung der Spielwelt des Publikums erforderlichen Tische aufzustellen.

Da eine einia Koullette ca. 1/2 Millionen abwirft, so erbilt, welche Gewinne Staat und Gemeinde daraus ziehen müßten, vorausgesetzt, daß nicht der Reichsfinanzminister seine schwere Sand darauf legt. Alle Aufschüsse auf den Sodefonds, die alljährlichen beträchtlichen Zufuhren aus außerordentlichen Einnahmen für die Staatskassen einiaebart und außerdem eine Summe in Einiaen verbucht werden, die den Anteil Wadens an dem Reiteruna der Lotterien um ein Mehrfaches übersteigt. Die billensbedürftigen Dünel unier Väterstadt erziehen in noch viel schäuderem Maße, die Einwohnereahl müßte sich durch Ruau infolge Verbilligung der Kommunalgaben und damit die Steuerantialien sich wesentlich steigern. Gaben doch schon, um den aeunelnen Fremdenverkehr zu heben, Baderie von Belruß sich zur Einführung der Spiele verstanden unter teilweise und sonar dauernder Suppression des Aero in der ricklichen Erkenntnis, daß dies einen bedeutenden Anziehungspunkt für die Sockfinanz abgeben müßte! So hatte früher Schwinnmänn und Constanza das Aero für die Erben 60. St. Sebatian für die erhen 100 Coups. Esra unmitelbar vor dem Kriessae so farat dauernd subprimiert, was in letztem Falle bezaen will, daß die Chancen wischen Bank und Spieler vollkommen gleich sind, die Bank danach ebenso mit einem Risiko, als Alinialdo abstecken kann, daß ferner der Spieler bei einer tückischen Socksaal von beliania 700 durchsichtlich mit 20 Schild im Vorteil ist aneaeber tenen an einer Bank, die die Suppression des Aero nicht kennt. Feinliche wechende Anuehändnisse dürfen die belianischen Banken in Ohnde, Mios, Dinard u. a. gemacht haben. Wie man sieht, Spielbanken in allen Windrichtungen nur der mit der Rinkelmöhe nicht noch absteht oder hint hinterdreht. Da alljährlich auf diese Weise unaeaehtige Millionen auf Nimmerwiedersehen ins Ausland wandern, ohne Gegenwerte zu schaffen, so sollte dafür ein Auslaich geschaffen werden durch Errichtung von solchen Banken im Anlande. Deutschland kann und darf hier nicht länger zurückbleiben. Nebenfalls aber müßte, wollte der Kraae von den berufenen Stellen näherzutreten werden, dafür aeolart werden, daß sich nicht das Großkapital vor allem nicht ausländisches des Unterenehmens bemächtigt. Alles dem Staate, der

res publica! Und, was schließlich die dem Spiele nachaeante demoralisierende Wirkung betrifft — was haben wir während des Kriessae an Demoralisation auch ohne die Spielbank aeibaut und was leben wir jetzt noch?

Theater und Musik.

Städt. Konzerthaus. Heute findet eine Aufführung der "Fledermaus" statt. Die Welle singt Lise Roff (eine Karlsruher Dame) als Gast. Fräulein Friedrich singt zum erstenmal die Mozartrolle, Herr Hoch-Oberland den Eisenstein, Herr Haber den Wald und Herr Wals-Motta den Franz.

Sommeroper in Berlin. Das staatliche Opernhaus ist bis zum 1. September geschlossen, auch das Deutsche Opernhaus hat zum erstenmal seit 1915 wieder Ferien gemacht. Da war es offenbar ein Bedürfnis, daß in dem wegen seiner trefflichen Ausstattung als Opernbühne sehr geeigneten iternen Theater an der Wilhelmplatz (Volkshöhe) sich während der Auguste eine Sommeroper nbergelassen hat. Eröffnet die Ferie zwischen 18. und 3. Juli, schwanften, war das Gesangs bei der Eröffnungsaufführung voll besetzt. Gegeben wurde Wilhelm Kriessae "Ruhreisen", welches Werk im wesentlichen den Spielplan besetzen soll. Wir haben diese zu Beginn der französischen Revolution spielende Oper im Jahre 1918 hier in der Karlsruher Oper (jetzigen Angehörigen) kennen gelernt; damals war sie übrigens von Frick Coriolis als einstudiert und dirigiert worden. Die Aufführung war erfreulich gut vorbereitet. Als Hochachtung vor dem Kapellmeister Eugen Gottlieb für entsprechende Anweisung und gutes Zusammenwirken haitz Maximilian Moris geort. In Frick Kriessae (Haber) lernten wir einen sehr guten Baritonisten, in Margarete Schlemmiller (Wald-Oberland) eine anmutige Darstellerin und eine tüchtige Sängerin mit großem stimmlichen Reiz kennen. Der Beifall war sehr stark. Dr. Altmann.

st. Die Tiroler Künstlerkammer in Innsbruck erläßt einen Aufruf an alle deutschen Volksgenossen und Freunde des Tiroler Landes mit der Bitte um finanzielle Unterstützung, um in dieser bedröhten deutschen Heimat der deutschen Kunst eine reiche Stätte und Fortwirkung zu verschaffen. Vor allem gilt es, ein Tiroler Künstlerhaus zu errichten, um das Sekretariat der Künstlerkammer auszubauen. Als Stifter oder Gründer kann ihr jeder Deutsche mit einiaeinigen Beitrag von 2000 Kronen oder 500 Kronen betreten.

Oskar Hammerstein. Der bekannte Theatermanager und Operndirektor Oskar Hammerstein ist ihm einem Privattelegramm der "Ztg." zufolge in Neuport gestorben. Seine bedeutende Leistung war die Schöpfung einer großen volkstümlichen Opernbühne als Konzentration der Kräfte gegenüber der Metropolitan-Operngesellschaft.

Kunst und Wissenschaft.

Der Historiker Paul v. Gräber. In Bern ist der im Ruhestand lebende frühere Professor der Historie an der Tübinger Universität, Dr. Paul v. Gräber, im Alter von 72 Jahren gestorben. Im Jahre 1847 war er in Wien geboren, studierte in Wien, Berlin, Bonn und wurde dann Assistent von Hebenhaun am Breslauer Historischen Institut. Im Jahre 1881 wurde er als Ordinarius für Historie nach Bern und dort 1884 nach Tübingen berufen. Am Ende des Wintersemesters 1916/17 trat er von seinem Lehramt zurück. Gräbers Arbeiten betreffen, wie die "Ztg." berichtet, fast das gesamte Gebiet der Historie; insbesondere haben er und seine Schüler die Lehre von der Luboweana, die Tätigkeit der Drüsen, der Bildung und Auscheidung ihrer Produkte bearbeitet. Durch Verdichte Gräbers sind auch normale antifermentale Genußmittel des Darms sicher festgestellt worden. Auch die Historie des Zentralnervensystems, besonders die hystorischen Erscheinungen, sowie die der Sinnesorgane, namentlich die Audition, hat der Dabineaeiebene durch seine Arbeiten mannigfach gefördert.

Literatur.

"So Müd' hob". Ein nachgelassenes Buch von Hermann Böns. (Verlag Sponholz in Hannover.)

Tief, tief in die Natur führt uns dieses Buch, wie alles, was uns Hermann Böns gegeben, und wir folgen ihm in eine Welt, die uns den "Hebeläufers" so früh entziffert. In dem edlen Dichter schmelzen Mensch und Natur aufs engste zusammen. So war es bei Villon, dem Dichter des "Rogger", so war es bei Hermann Böns, dem Jäger, Forscher und Dichter, dessen reinste und reichste Lebensäußerungen wohl nur von den Sonnenstrahlen des Lebens begriffen werden. Wir wissen aus einer autobiographischen Skizze, daß seine Kindheitserinnerungen bis zu dem Tage zurückreichen, der er in kleinen Mitteln auf einem geistlichen Hofe lag und grün und rot gefärbte kleine Blattläuse von den Knöterichwäntern in eine Willensdacht sammelte; mit fünf Jahren las er eine tote Maus mehr als ein Stück Kuchen. Und dieser Liebe ist er treu geblieben bis ans Ende; der Heide und dem Wald war er verschoren, und wie er in seinen fernigen Romanen "Der letzte Hansbur" und "Dahinter in der Heide", in den "Heidwäntern" und in den Erzählungen des "Braunen Buches" Schilderungen voll stühender Farbenpracht geschrieben hat, so ist auch das nachgelassene Buch "So Müd' hob" aus dem Verlag von H. Sponholz in Hannover, der auch die übrigen Werke des Dichters herausbrachte, auf jeder Seite ein Werk des Dankes und der Liebe an die heimliche Natur, zu der er flüchtete, wenn die Kulturliche ihn zu erdrücken suchte. In 34 fesselnd geschriebenen Kapiteln wird die Welt des Jägers und Hebeläufers von neuem vor uns aufgerollt, wir folgen dem Führer durch Rebe und Kauderz auf den Anstund, hören des Läubers lockenden Ruf, warten am Wildbuch auf das Aufbeben der Felle und gehen den Spuren des Gekes nach: "Du Tu!, Du! Wahr too, mit Hund, wahr too! Du Tu!, Tu!" Selbst die Tiere und Pflanzen haben etwas von seiner Seele mitbekommen. Am 26. September ist Hermann Böns als 47jähriger Gichtkranke bei einem Angriff auf seine geliebte Natur, seiner Heimat fernes Grab, aber der Dichter wird nie vergessen werden, und es wird vor allem seinen edlen Jäger und Naturfreund geben, der Hermann Böns nicht wie seinen liebsten Freund und Wandergefährten verehrt.

H. D.

Max Kallbe: Gesamtmeite Werke, Bd. VI (Die Zeit des Dietrich Stobäus). Verlag von Albert Langen in München.

Max Kallbe: Die Zeit des Dietrich Stobäus. Roman 8. bis 10. Auflage, in neuer Ausstattung. Ebdenda.

"Die Zeit des Dietrich Stobäus", das größte Prosawerk Kallbes, liegt gleich in doppelter Ausgabe vor: als sechster Band der "Zeit des Dietrich Stobäus" und als sechster Band der "Zeit des Dietrich Stobäus", deren Herausgeber der rührige Verlag von Albert Langen zu Beginn vorigen Jahres den Antana ge-

macht hat, sowie als Sonderausgabe. Die Kritik hat das Wert f. St. mit großer Anerkennung aufgenommen. Man kann sich jedoch nicht verheben, daß der Stoff für einen Roman doch eigentlich etwas zu dürftig ist. Es handelt sich in Wahrheit um eine sehr breit ausgeführte Novelle: das Verleben eines altem Jungsgeleiten mit einer hübschen Opernängerin, die bei allem ihrem Reichtum und ihrer Freilichkeit wie durch einen Zauber an ihn gefesselt ist und doch immer wieder sich zu ihm zurückfindet, bis er, von entzogenen Empfindungen hin und hergerissen, schließlich ein Ende macht und, wie es wenigstens dem Ansehen hal, die Geliebte von einem Felien hinaus ins Meer stürzt. Das Ganze ist in Form eines Lebensberichtes erzählt, hat jedoch dadurch kaum an Wahrheitslichkeit gewonnen, wie denn übrigens auch sonst die lyrischen Ereignisse, die in die Geschichte hineingewoben sind, trotz des dadurch hervorgerufenen Stimmungsaubers, den Leser über eine gewisse Mißbilligkeit des Eindrucks nicht hinausgelangen lassen. Insbesondere innerliche Erhebung ist aus dem Buche nicht zu gewinnen. Es ist eine schwüle und unerquickliche Geschichte, humorlos und unerfreulich, aber mit großer Geduld erzählt, und so wird das vom Verlage trotz der ungünstigen Verhältnisse recht geschmackvoll ausgestattete Werk wohl von neuem seine Leser finden.

A. D.

H. Sauerbrunn u. S. Leus: Deutscher Sang für Haus, Kirche und Gemeinde. Klavierausgabe. 1. u. 2. Abteilung. 307 Seiten. Evangelischer Verlag in Heidelberg 1919. Preis 6.80 M.

Von Rikard Sauerbrunn und Organist Leus von der Johanniskirche in Mannheim ist im Evangelischen Verlag in Heidelberg ein Liederbuch für evangelische Jugendvereine erschienen, das schon in über 2000 Exemplaren vertrieben ist. Dem vielseitig gedruckten Buch, zu den Liedertagen und die Melodien mit vollständigem Klavierausgaben herauszugeben, haben beide recht entworfen. Die vorliegende Klavierausgabe umfasst zwei Abteilungen: Vaterlands-, Soldaten- und Studentenlieder sowie Volkslieder. Leider ist die dritte Abteilung, die religiöse Lieder umfasst, nicht beigegeben und wird erst später erscheinen. Besonders Anerkennung verdienen der große und schöne Druck der Noten und die gute Ausstattung des Buches. Von den Lieder ist immer nur die erste Strophe beigegeben. Mit Recht weisen die Herausgeber im Vorwort darauf hin, daß das deutsche Lied ein freier Gesang sei in einer Zeit, in der es gilt, sich auszubilden in vaterländischer Agitation in Liebe und Treue zur deutschen Heimat. So kann man dieser Klavierausgabe von Vaterlands-, Soldaten-, Studenten- und Volksliedern nur die beste Empfehlung mit auf den Weg geben. Unser junges Volk wird gerne darnach greifen und sich aus ihm erheben an dem herrlichen Wiederkehr unseres Volkes. Wünschenswert wäre ein Verzeichnis der Liederblätter und Komponisten mit Angabe ihrer Lebenszeit.

Otto Clasen.

Kris Schmidt. Was viele Photoarabbiere nicht wissen. 3. verbesserte und erweiterte Auflage. Preis rebd. 7 M. Verlag von E. T. Seemann in Leipzig.

Zum dritten Male erscheint dieses ausaeaeinerte photoarabbiere Anstundsbuch Professor Kris Schmidts, des Verfassers einer Reihe photoarabbiere Sandbücher in neuer, verbesserter und erweiterter Auflage. Auf alle Fragen, die sich dem Photoarabbiere, sei er Fachmann oder Liebhaber, auf Grund der mannigfachen Fehler und Mifherfolge, die auch erfahrene Photoarabbiere nicht erspart bleiben, inhaltlich aufdrängen, weiß das Buch klar und deutlich, was der Verfasser zu sagen hat, faal er in kurzen, klaren Sätzen, die den Kern der Frage treffen und erschöpfend beantworten. Der Verfasser bedankt sich in diesem nicht auf Anmeilungen zur Verbilligung von Fehlern, sondern gibt daneben wertvolle Hinweise über Vor- und Nachteile der photoarabbiere Apparate und ihrer Teile. Erläuterungen photoarabbiere Kameraeindrücke, Aufklärung über die verschiedenen Einrichtungsarten in den Apparaten und ihren zweckmäßigsten Gebrauch und bezieht die Arbeit des Photoarabbiere von der Aufnahme bis zum fertigen Bilde mit seinen Erläuterungen.

"Der Leuchter", Weltanschauung und Lebensgestaltung. Verlag von Otto Reichel, Darmstadt 1919.

Die Frage, welche Hefestellungen und Maßnahmen für die heutigen Deutschen die wichtigsten sind, ist in stärkerem Grade als sonst nur durch Befragung auf die letzten und breitesten Grundlagen der Weltanschauung zu lösen. Nur so scheint in unserm unruhig durcheinandergerüttelten Land und in unrer intellektuell bewußten Zeit eine Lebensgestaltung und ein Wiederaufbau möglich zu sein. Das wird für viele eine Forderung der Ansehr und Märgung in sich schließen. In dieser großen und unerlässlichen Aufgabe mittun will ein Sammelband "Der Leuchter", Weltanschauung und Lebensgestaltung (Otto Reichel, Verlag Darmstadt 1919). Es finden sich darin Aufsätze von A. von Gleichen-Ruphurn, Hermann von Kesterling, Leopold von Wiese, Jakob von Kesterling, Franz Wildert, Seemann, Wiese, Mar Scheler, Ernst Troeltsch, Carl Hauptmann, Friedrich Liebergall, Rudolf von Delius, Artur Vietert, S. Driesch, Artur Doms.

Insbesondere die Aufsätze von Mar Scheler: "Zwei deutsche Krankheiten" (1. "Eindecklung" von angesehener Selbstüberhebung und Selbstpreisgabe, 2. die Innerlichkeit), "Was Kesterling: "Unter Beruf in der veränderten Welt" und Ernst Troeltsch: "Deutsche Bildung" sollte doch jeder Deutsche lesen, der bewußt an geistigen Fragen teilnimmt. v. Kesterling führt seine Gedanken weiter aus in einer Schrift "Deutschlands mehr politische Mission" (ebenda erschienen). Deutschland ist geistig, weil es ihm nicht Gemäßes gemollt hat. Aber gerade der unpolitische Charakter des deutschen Menschen ver-

birgt ihm in der Zukunft eine politische, mehr als politische Bestrolche. Denn die Menschheit strebt jetzt in einem großen Teil über alle Politiksmengen hinaus. Auch Troeltschs Schrift ist in erweiterter Form besonders erscheinend, eine einundzwölfe Mählung zur Vereinarbeitung und Konzentration.

Dr. Franz Dornseiff.

Mitteilungen.

Prüfungen in Kriegsgefangenenlagern. Wie die Berner Geschichtsstelle des Verbandes zum Schutze der geistigen Arbeit in der Kriegsgefangenenlagern der "Ztg." mitteilt, haben während der letzten Monate in sieben Kriegsgefangenenlagern in Berlin bevollmächtigte Kriegsgefangenenoberlehrer erziehliche Kriegserehrungen, erste Lehrerprüfungen und Militäranwärterprüfungen stattgefunden. In dem Zustande der Prüfungen haben auch das sächsische Hochschullehrerwesen und das dänische Note Kreuz hervorragenden Anteil. In weiteren sieben Kriegsgefangenenlagern sind zurzeit entsprechende Prüfungen im Gange.

Schmugglertrick. Die Anzahl der Personen, welche täglich die dänische Grenze passieren, um in Dänemark Lebensmittel einzukaufen oder zu verkaufen, waren über die Grenze zu schmuggeln, ist groß. Mehr als 50 Mann in deutschem Gibe mitzubringen, ist den Kammerherren in Dänemark nicht erlaubt, jeden Betrag über diese Summe beschlagnahmen die dänischen Beamten. Während dieser Lage führt eine Dame der Grenze zu, um in Dänemark keine Einkünfte zu machen. Eine gewisse Unruhe verriet den Mitfahrenden, daß die Dame auf diesem Gebiete ein Kennerin ist. Dies wurde auch durch die schäudernde Frage an die Mitreisenden, ob es ihr wohl gelingen werde, 200 Mark über die Grenze zu schmuggeln, bewiesen. In der Grenzkontrolle machte ein Herr, der der Dame gegenüber gesessen hatte, die dänischen Beamten darauf aufmerksam, daß die Dame 150 Mark über den zulässigen Betrag mit sich führte. Die Dame empört über das Benehmen dieses Mitreisenden, mußte sich die Beschlagnahme dieser Summe gefallen lassen, nebenbei konnte sie Betrachtungen anstellen über die Gemeinheit der lieben Mitmenschen, als plötzlich nach dem Verschwinden der Beamten jener Herr unter vielen Entschuldigungen auf die Dame zutrat, ihr nicht nur den beschlagnahmten Betrag ausshändigte, sondern noch obendrein 50 Mark "Schmerzengeld" mit dem Bemerkten, sie habe ihm 500 Mark gegeben. Die verdühte Dame konnte zunächst nicht recht begreifen, dann erst kam sie dahinter. Zum Dank für die Angeberei hatten die dänischen Beamten jenen Herrn ohne Revision passieren lassen, wodurch es jenem möglich war, die größere Geldsumme ungehindert über die Grenze zu bringen. Der Trick war gelungen.

Dies statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Ich teile hiermit den Freunden, Bekannten und Verwandten schmerz erfüllt mit, daß meine liebe Gattin, unsere Mutter und Schwiegermutter

Elisabeth Wenner

geb. Müller

durch den Tod sanft erlöst wurde.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Aue b. Durlach, 3. August 1919.

Im Namen der Leidtragenden:

Carl Wenner, Cigarrenfabrik und Kinder.

Die Beerdigung ist Dienstag, nachmittags 5 Uhr.

Neue Salzgurten empfiehlt Carl Sager, Rodelsabrik.

Trauer-Hüte

In jeder Preislage stets vorrätig. Geschw. Gutmann Waldstr. 37 u. 26.

Zuder in jedem Haushalt herausstellen. Prof. Dr. Oettermann u. Prof. Dr. Oettermann, Patentanwälte, Waldstr. 35/36.

Habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen

Dr. Ernst Huber,

Facharzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfleid

Fernruf 1088 Kaiserstr. 185 III.

Sprechzeit: 10-12, 2-5.

Für die Monate August u. September fällt die Samstag-Nachmittag-Sprechstunde aus.

Patent-Anmeldungen Gebrauchsmuster, Warenzeichen, Ausl. Anmeldungen etc. fertigt bei billigster Berechnung:

Techn. Büro

Heinrich Krieb, Ing. Karlsruhe — Tel. 2421. Kaiserstraße 74 (am Marktplatz).

Batterien für Taschenlampen prima Qualität 1.50 Grund & Dehmischen Waldstraße 26.

Erfindungen Patent-Büro H. Haller Pforzheim Gebrauchsmuster Warenzeichen Tel. 205.

Bettfedern-Reinigung

mit elektrischem Betrieb. Empfehle meine neue hygienische Maschinen-Anlage zur gründlichen Reinigung der Bettfedern.

Übernahme ganzer Aufstalten Hotels, Spitäler etc.

Anarbeiten von Kopf u. Kopfhaut.

Paul Berjmann vormals Fleischer Karlsruherstr. 20.

Konfektionshaus E. Neu Nachfl. Marktplatz

Größtes Spezial-Geschäft für Damen-Konfektion.

Außerordentlich preiswert

verkaufe ich Hochsommer-Konfektion

nur erstklassige Fabrikate.

Denkbar größte Auswahl. Fachmännische Bedienung.

Waschblusen von 35 Mk. an, Waschkleider von 90 Mk. an, Waschröcke, hellblau, rosa, weiß, in prima Halbleinen v. 55 Mk. an, Jackenkleider, in Baumwoll-garbadine, prima Qualität, schickes Fasson, 275 Mk.

Paletots für junge Damen aus demselben Stoff 150 Mk.

Seidene Kostümröcke v. 85 Mk. an, Seidene Jackenkleider, hochelegant, mit kostbaren Stickereien in Ia. Garbadineseide auf Seide gefüttert, 575 Mk.

Seidene Strickjacken, 80 cm. lang, in prima schweren Qualitäten, von 165 Mk. an.

Strickjacken in Kunststoff, sehr schickes Fasson, 75 Mk.

Wetterfeste Regenmäntel in prima Köperstoff von 125 Mk. an.

Imprägnierte Seidenregenmäntel von 235 Mk. an.

Blusen in Strickseide, nur schwarz, 45 Mk. Reinseidene Blusen v. 58 Mk. an.

Maßanfertigung. Jedes Fasson wird bei Lieferung von Stoffen tadellos passend, prima verarbeitet, angefertigt.

Besichtigen Sie meine Auslagen.

Druckarbeiten

jeder Art, auch solche größeren Umfanges, sind wir in der Lage auf Wunsch in kürzester Frist zu liefern und bitten um gefällige Aufträge, deren sorgfältige Ausführung wir uns angelegen sein lassen

C. S. Müllersche

Sofbuchhandlung m. b. H. Karlsruhe, Ritterstraße 1 297 Fernsprecher 297

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Durlach und Umgebung zur Kenntnis, daß ich meine

Delmühle

mit elektr. Betrieb, hydraulischer Presse eröffnet habe. Reelle Bedienung zugesichert. Hochachtungsvoll

Albert Weizenberger, Durlach

10 Friedrichstraße 10

5 Minuten vom Bahnhof und Haltestelle der Elektrizität.

Morgens, mittags, abends

Je ein Glas des durstlöschenden, wohlbekömmlichen und doch billigen Saftstranks, wie er aus Steigerwald's Kunstmoft-Ansatz „Im Konservenglas“ bequem hergestellt wird. Ein Liter kostet nur 14-16 Pfennig. Machen Sie einen Versuch. Sie werden sehr zufrieden sein. Steigerwald's Kunstmoft-Ansatz ist in Packungen für 50, 100 und 150 Liter Getränk mit oder ohne Süßholz überall zu haben. Auf Wunsch weisen Bezugsstellen nach.

J. Steigerwald & Comp., Heilbronn a. N.

Städtisches Konzerthaus

Dienstag, den 5. August 1919. Die Fledermaus. Operette in 3 Akten. Musik von Johann Strauß. Anfang 7/8 Uhr. Ende 11/11 Uhr.

Stadtgarten

Nur bei gutem Wetter Dienstag, den 5. August 1919, abends von 7 bis 11 Uhr.

Vollstündliche

Musik-Aufführungen

des Orchester-Bereins Karlsruhe

Leitung: Kapellmeister Karl Krohne. Eintrittspreise wie bekannt, zusätzlich 5 Pf. Kunstballettscheuer.

Empfehle allerbilligst

Obst-Wein

(Most)

in vorzüglicher Qualität auch an Wiederverkäufer

C. L. Sickinger

Weingroßhandlung

Telephon 5144 Karlsruhe Marienstraße 35.

Fachinger

Emser

sind wieder erhältlich.

Bahn & Babler, Mineralwasser-großhandlung, Zirkel 30.

Arme kleine Helga

Neu eingetroffen: Ein Posten Kinder- und Mädchenstrümpfe. Arthur Baer, Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Eingang Kreuzstraße.

Zerbrochene Haarspangen Pfeile und Frisierkämme werden zur Reparatur angenommen bei H. Bieler

Kaiserstraße 223 zwisch. Douglas- u. Hirschstr. Abteilung für Reparaturen.

Stärke

-Wäsche

besorgt bei 8 tägiger Lieferzeit

Dampfwaschanstalt

Schorpp

Annahme-Stellen: Karlsruhe: Ludwig-Wilhelmstr. 5, Kaiserstr. 34, 243, Gerwigstr. 46, Amalienstr. 15, Waldstr. 64, Wilhelmstr. 32, Augustastr. 13, Schillerstr. 18, Kaiserallee 37, Gabelsbergerstr. 1, Rheinstr. 18. Durlach: Hauptstr. 15.



10000 Mark Belohnung, wenn Sie bei Gebrauch von Prof. Dr. Lottthoff's

Haardünger Luxol

(Das Haarwasser der Zukunft)

keinen Erfolg (üppigen Haarwuchs) und wunderschöne Augenbrauen (Augenhaare) erzielen.

Kein Haarverlust - Kein frühzeit. Ergrauen - Keine Schuppen mehr.

Ein einmaliger Versuch macht Sie mit der wunderbaren Wirkung bekannt und Sie werden stets nur „Luxol“ zur Haarpflege verwenden!

Große Flasche (ca. 1/2 Liter) nur Drei Mark.

Zu beziehen durch

Laboratorium MERKUR, Karlsruhe i. B.

Kronenstr. 1 Nähe Zirkel.

Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme!

Täglich laufen begeisterte Dankschreiben und Nachbestellungen ein, die jeder Interessent einsehen kann.

Eine Mutter aus Mühlburg äußert sich bei ihrer Nachbestellung unter Zeugen am 5. Juni 1919: „Meine Tochter hatte durch Krankheit den Verlust ihrer beiden Zöpfe zu beklagen. Sie verwendet z. Zt. Luxol, ich sowie meine Tochter sind über den Erfolg entzückt, die Haare wachsen zusehends wieder und werden schön dicht.“

M. B. Herborn: — bestelle nochmals eine Sendung Ihres vorzüglichen Kopfwassers.

L. P. Pforzheim: Ihnen zur Mitteilung, daß ich bis jetzt eine halbe Flasche „Luxol“ zum Haarwuchs verwendet habe; vor allem habe ich jetzt die Schuppen und den Haarverlust beseitigt. —

Sein Parfüm ist hervorragend.



Wiederverkäufer u. Vertreter auf allen Plätzen gesucht.